

Urkraft lebendig, die bei Gotthelf, bei Reymont braust. Man erkennt hier das Buch, in dem ein Stück deutschen Landes eigener Prägung sich selbst, das Leben und den Kampf seiner Bauern geformt hat.

Deutsche Allgemeine Zeitung: Linkes Gabe, Volk im besten Sinn vor uns hinzustellen, ist bewundernswert. Sein Buch zeugt von der Größe und Urkraft echten Bauertums, wie überhaupt diese das Merkmal des Buches sind: Kraft und Größe. — So haben wir hier ein Kunstwerk vor uns, das erschüttert und beglückt, das Werk eines Dichters, der zu den stärksten Hoffnungen unseres Schrifttums berechtigt.

Völkischer Beobachter: Linke verführt uns mit seiner lebensnahen Erzählungskunst, all die Sorgen, Mühen und Freuden der Dörfler recht in uns mitzuerleben. Was aber kann ein Dichter mehr erreichen wollen als eben dies, daß seine Kunst den Leser packt und mitreißt! — Man legt das Buch dankbar bereichert aus der Hand und möchte nach diesem einen im Geist durchlebten Gebirgsjahre auch noch ein zweites verfolgen. Man sucht sich einen Ausweg und liest die ersten Geschichten noch einmal. Und siehe! Wie schön sind sie doch! Und wie neu! Und weitere Feinheiten entdeckt man, die einem nochmals Freude machen: Es ist ein wundervolles Buch, dessen Erzählungen immer aufs neue gelesen werden können — und sollen.

Bernhard Gullemin in der Frankfurter Zeitung: Eine ungewöhnlich scharfe Beobachtungsgabe ermöglicht es dem Dichter, mit unendlicher Genauigkeit nicht nur das Leben und Weben der Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten, sondern auch die Welt der kleinen und kleinsten Dinge, und zwischen der Landschaft und den Dingen auch den Menschen zu gestalten, der gleich der Landschaft den Naturgewalten unterworfen ist.

Will Veoper in der „Neuen Literatur“: Zum erstenmal in neuerer Zeit sehe ich — ich weiß, was ich sage und spreche ohne Übertreibung — in diesem Erstlingsroman von Johannes Linke bäurische und dörfliche Menschen mit Gotthelfscher Wahrhaftigkeit und Lebendigkeit gestaltet, vollsaftig, humorvoll, ohne Schönfärberei und doch mit echter innerer Verbundenheit und Liebe und echter dichterischer Meisterschaft. Es ist weit mehr als ein Roman: eine Bauernchronik, ein Bauernepos von dauernder Gültigkeit. Es ist ganz aus echtem Bauerngeist und Bauernwesen gewachsen. Landschaft, Mensch und Tier sind wie aus echtem Holz geschnitten und mit lustigen bunten Bauernfarben bemalt. Die Sprache ist echt aus Mund und Geist des Volkes gewachsen. Man erlebt in dem engumhegten und doch von allen Stürmen des Himmels und der Zeit geschüttelten Dorf ein Stück Menschheitsgeschichte, ein Stückchen Welttheater, und freut sich immer wieder, daß wir um einen Erzähler von solchem Rang reicher geworden sind. Linke ist ein echter Dichter des deutschen Volkes, dessen Stimme auch dem ganzen Volk verständlich und vernehmlich sein wird.

Neue Leipziger Zeitung: Sein erster großer Roman übertrifft alle Hoffnungen, die man auf ein neues Talent setzen kann, denn sein Buch ist formal und inhaltlich aus einem Guß, von einer innerlich bezwingenden Aktualität, hart wie die Wirklichkeit und so natürlich gewachsen wie ein Baum im Walde.

Augsburger Postzeitung: Hier ist ein Jahresbericht entstanden, der uns einen interessanten Blick tun läßt in eine Volksgemeinschaft, die um Arbeit und Brot hart ringen muß in einer Zeit, da auch die Nation neue Gestalt gewinnt. Das Buch ist in natürlicher Frische fesselnd geschrieben.

Isidor Krail kauft das Kastanienhaus



Das Kastanienhaus, mein Lieber, das ist ein gutes Haus, das merkt dir. Da darf keiner drauf sterben.»

Die Gemeinderäte nickten mit gewichtigen Gesichtern: »Ja ja, Herr Krail, das darfst glauben! Das ist gewiß wahr, was unser Bürgermeister gesagt hat!«

Der Straßenbau



»ot hätte es schon lang getan! Und daß wirs angreifen, wird wirklich die höchste Zeit, weils eine Schand gewesen ist mit dem lumperten Weg und der Dorfgassen obendrein!« sagte Beryl-Gang, der Wegmacher, als die Männer, Gelegenheitsarbeiter, Bauern, Handwerker und Arbeitslose mit ihren Gerätschaften

Der Fensterlgang nach Schwarzenreut



er halbe Mond stand zuhöchst am Himmel über dem eingeschnitten todesstillen Lande. Die Hunde hatten es aufgegeben, die himmlische Leuchte anzuklaffen, und waren vor dem scharfen Frost in die Strohpolster ihrer Hütten zurückgetroffen. Auf den erleuchteten Fenstern wuchs der Eis-

Fasching



nylanblau überblühte der Himmel das verschneite Gebirge. Die silbernen Dörserspitzen, das Zwerched und die Arbeiterkrone flimmerten im Licht über dem Tale, wo an den Haseln und Weidenhecken die samtene Käpchen aus den rötlichen Zweigen hervorlugten. Noch immer fuhren Burschen und Männer Brenn-

Es wird Herbst



ichkazel und Dorfbuben gingen in die Masse, sie plünderten die Stauden, die den Bauernwald säumten, und kletterten über die jähren Äste der mächtigen alten Bäume, knackten die Schalen und warfen sie über Weg und Wiese.

Die alte Plesler-Mannl lag in der Erde.

Heiliger Abend



n der Früh um fünf kroch die Kestl vom Silvelten-Hannes von ihrem Strohlager unter den Dachschindeln, das sie mit ihren beiden jüngeren Schwestern teilte. Es war ein armseliges bißchen Schlaf dort oben in dem kalten Bodenraum, in den der Wind staubfeinen Schnee geweht hatte. Die kleinen Schwestern

L. Staackmann Verlag in Leipzig